

Lucie, eine Neue im Dorf

Wenn jemand im Dorf etwas von Katzen verstand, dann war es Frau Olsen. Ihr Mann war Kapitän auf einem großen Segelschiff und viele Monate auf See. Und wenn er nach Hause kam, dann brachte er ihr immer etwas Besonderes mit. Dieses Mal war es eine Katze aus Norwegen. Die anderen drei hatte er immer aus Mitleid an Bord genommen, halb verhungert und mit struppigem Fell. Doch unter der Pflege von Frau Olsen sahen sie nach kurzer Zeit wieder prächtig aus.

Die Norwegerin war jedoch etwas ganz Besonderes: Sie war stolz, das Fell lang und glänzend, und der buschige Schwanz war etwas nach oben gewölbt. Doch das Besondere waren ihre großen bernsteinfarbenen Augen, und an den Ohren hatte sie luchsartige Haarspitzen. Solch eine Katze gehörte überhaupt nicht in ein kleines Bauerndorf wie Lylekogen, doch das störte weder Frau Olsen noch Lucie selbst – wie Frau Olsen sie nannte. Und so führte sich Lucie im Dorf auch auf.

„Was quakst du denn so laut, Bunte? Ich kann immer noch gut hören, auch wenn ich schon zehn Jahre alt bin. Was gibt es denn so Wichtiges?“

„Komm mal raus Felix, ich muss dir unbedingt etwas Neues berichten.“

„Kann ich mitkommen Felix? Mich interessiert auch, was die Bunte zu berichten hat.“ „Aber mach keinen Ärger im Dorf Kleinchen. Nicht, dass du dich wieder mit dem Grauen anlegst und wir dich

raushauen müssen.“ „Bestimmt nicht, und im Übrigen hat der verlauste Kater damals angefangen!“ „Wie auch immer: Halte dich zurück!“ „Gut, ich verspreche es, Katzen-Ehrenwort.“



Lucie

„Also leg los Bunte! Was ist denn so wichtig, dass ich nicht einmal in Ruhe mein Frühstück einnehmen konnte?“ „Was gab es denn?“ , ergänzte Kleinchen?

„Ach, nichts Besonderes, nur ein kleines Stückchen Lachs.“ „Das nennst du ‚nichts Besonderes‘? Ich hatte nur ein paar Schlickpflanzen im Teich gefunden. Das ist sehr wenig für eine Ente. Wenn das so weitergeht, werde ich den Weg zu dir kaum noch schaffen, vom Fliegen ganz abgesehen.“

„Du siehst aber gar nicht mager aus, Bunte“, bemerkte Kleinchen und Plüsch fügte hinzu: „Einen dicken Bürzel hat er bekommen. Das kommt sicher von der neuen Futterstelle im Dorf, oder?“

„Hör nicht auf sie Bunte, erzähl mir lieber, was so wichtig ist.“ , sagte Felix.

„Also, ob ihr es glaubt oder nicht, im Dorf ist eine neue Lady eingezogen.“

„Eine was?“, rief Kleinchen verwundert, doch Plüsch nickte: „Ich verstehe schon. Du meinst eine arrogante Katzendame, oder?“

„Genau, und wie sie im Dorf herumstolziert – als sei sie vom König selbst eingeladen worden. Der alte Kapitän hat sie aus Norwegen mitgebracht, und jetzt scheint sie der Liebling von der alten Olsen zu sein.“ „Woher weißt du das alles, Bunte?“

„Ich habe meinen Schnabel überall da, wo es etwas Neues gibt – es könnte ja auch eine neue Futterstelle sein.“

„Was redet ihr denn so lange? Ich schlage vor, wir schauen uns die Neue mal aus der Nähe an.“

„Das ist ein guter Vorschlag Kleinchen. Also ab ins Dorf!“

„Da hinten läuft sie, immer am Haus des Kapitäns auf und ab. Könnt ihr sie auch schon sehen?“

„Die sieht aber wirklich edel aus. So eine schöne Gestalt hat es in unserem Dorf noch nicht gegeben!“, rief Plüsch dazwischen.

„Lasst uns sie aus der Nähe betrachten. Ich werde mal versuchen, mit ihr ins Gespräch zu kommen“, quakte die Bunte.

„Na meine Schöne, wohl neu im Dorf was?“ Doch Lucie würdigte die Bunte und ihr Gequake keines Blickes.

„Die spricht deine Sprache nicht, Bunte!“, rief Kleinchen aus. „Sie soll aus einem anderen Land kommen.“

„Ach, Unsinn! Die Sprache der Enten ist auf der ganzen Welt gleich, sagt Rasmus. Die versteht uns schon, die will uns nicht verstehen.“

„Da magst du recht haben Kleinchen, doch die Sprache einer Ente ist schon etwas unterschiedlicher als die von euch Katzen.“

„Also wenn sie wieder hier vorbei kommt, dann werde ich es mal versuchen“, empörte sich Felix.

Als Lucie sich bis auf einen Meter Felix genähert hatte, baute der sich vor ihr auf, hob seinen buschigen Schwanz in die Höhe, neigte den Kopf ein klein wenig, gerade so viel, dass er sie noch sehen konnte, und sagte: „Gestatten, mein Name ist Felix, Felix von Lylekogen, und das sind meine

Nichte Kleinchen und Plüsch, und gleich daneben mein bester Freund, die Ente namens Bunte.“

„Was geht's mich an, wer ihr seid? Mach den Weg frei, sonst rufe ich meine Dienerin.“ „Du hast eine Dienerin?“, staunte Kleinchen.

„Natürlich! In meinem Land haben alle Katzen mindestens eine Dienerin.“ „Na wenigstens redest du mit uns“, setzte Felix das Katzengespräch fort.



Plüsch

„Notgedrungen muss ich ja mit euch reden. Ihr benehmt euch wie Straßenräuber, oder wie der

räudige Fuchs. Also macht den Weg frei, oder es setzt was!“

„Du hast wohl nicht bemerkt, dass wir zu viert sind, und du allein bist, oder?“ „Ihr macht mir keine Angst. Ich bin schon mit ganz anderen fertig geworden, als mit euch Flohhopsern!“

Dann, von einem Augenblick auf den anderen, fauchte Lucie so laut, dass es im ganzen Dorf zu hören war. Und ehe sich die vier versahen, hatte die Bunte von Lucies großer Pranke drei Schläge abbekommen. Einige Federn der Bunten flogen durch die Luft. Kleinchen bekam einen Hieb auf die Nase und Felix hatte eine blutende Wunde am Hals. Plüsch hatte gerade noch die Kurve bekommen, um Lucies Prankenhieben auszuweichen.

Lucies Ohren waren weit nach hinten gestellt, dass man sie kaum noch sehen konnte. Die großen Pranken waren ausgefahren und zwischen den riesigen Krallen waren einige Haarbüschel und Federn zu sehen. „Na, habt ihr jetzt genug, oder wollt ihr meine andere Pranke auch noch zu spüren bekommen, ihr Flohputzer?“

„Was ist denn da unten los?“, schimpfte Frau Olsen. „Meine arme Lucie anzugreifen – na wartet, ich werde es euch zeigen, ihr verlausten Kater!“ Und mit einem Schwung, den ihr keiner zugetraut hätte, leerte Frau Olsen auch noch einen Eimer kaltes Wasser über die vier Geschundenen aus.

Das war dann doch zu viel für unsere Freunde. „Lasst uns abhauen“, jammerte Kleinchen, „bevor noch ein Eimer über uns geleert wird.“ „Ich wusste

gar nicht, dass die Menschen in der Lage sind, so viel Regen auf einmal zu produzieren.“ „Das war kein Regen Bunte, das war ein Eimer Wasser. Ich habe solche Erfahrungen schon des Öfteren machen müssen.“ „Na dann fliege ich schon einmal voraus, bevor mir die wilde Lucie noch weitere Federn ausreißt.“

Doch Felix wollte nicht aufgeben. Diese Schmach wollte er nicht auf sich sitzen lassen, schließlich war er noch aus jedem Kampf als Sieger hervorgegangen. Und nun sollte er sich vor so einer Tante klein machen? Das kam gar nicht infrage! Jetzt konnte nur noch eine List helfen. Er tat so, als würde er aufgeben, jammerte etwas und drehte den Kopf zur Seite, als wolle er nach Hause laufen. Doch dann drehte er sich blitzschnell um und versetzte Lucie noch einen Schlag auf den Rücken.

Da flog auch schon die Tür auf und die Olsen stürmte mit dem Besen auf Felix los: „Dir werde ich Manieren beibringen, du verlauster Kater! Scher dich von meinem Hof!“ Felix konnte gerade noch dem Schlag mit dem Besen ausweichen und rannte hinter Kleinchen und Plüsch her, die am Ende der Dorfstraße schon auf ihn warteten.

Als er sich noch einmal umdrehte, sah er, wie die Olsen Lucie auf den Arm nahm und nach der Wunde am Rücken suchte, obwohl sie aufgrund ihres dichten Fells gar keine Verletzung erlitten hatte. „Meine arme Kleine! Haben die Strolche dir wehgetan?“ Und Lucie jammerte so laut, dass selbst der alte Kapitän aus seinem Mittagsschlaf erwachte.

Inzwischen war auch die Bunte am Dorfrand eingetroffen. Sie hatte noch schnell ein Bad im Dorfteich genommen, um ihre Schwimmfähigkeit zu testen. „Das ist ja noch einmal gut gegangen!“, rief sie im Anflug.

„Das nennst du, gut gegangen?“, schimpfte Felix. „Schaut euch mal meinen Hals an: Ich habe ganz schön was abbekommen. Wenn das mal nicht schlimmer wird.“

„Das ist doch gar nichts!“, jammerte Kleinchen. „Meine Nase ist für immer zerstört. Jetzt finde ich bestimmt keinen Kerl mehr im Dorf.“

Felix versuchte zu trösten: „Seid beruhigt Freunde, ich habe ihr noch einen tüchtigen Prankenhieb auf den Rücken verabreicht, bevor ich dem Schlag mit dem Besen ausweichen musste. Und lasst euch gesagt sein: Das wird uns die Neue büßen – das verspreche ich euch.“

„Und wie willst du dich rächen? Die ist mit uns vierein fertig geworden, obwohl wir doch sehr freundlich zu ihr waren.“ „Sei beruhigt Bunte, mir wird schon etwas einfallen. Lasst uns jetzt erst einmal unsere Wunden lecken, und morgen sehen wir weiter.“

„Was ist denn mit euch geschehen?“, wollte Ida wissen. „Ihr seht ja schrecklich aus! – Mama, komm bitte schnell! Felix und Kleinchen sind verletzt. Ob Plüsch etwas abbekommen hat, kann ich noch nicht feststellen.“

„Du meine Güte, was ist denn mit euch passiert?“
„Die alte Olsen hat uns einen übergezogen. Schau nur, wie wir bluten!“ „Ich verstehe dich nicht richtig Felix, da muss uns Rasmus mal helfen.“
„Papa, kannst du mal kommen? Felix und die anderen Tiere sind schwer verletzt!“, rief Ida.
„Herrje, was ist denn passiert? Lasst mich mal sehen. Also Ida, da hast du mir aber einen großen Schreck eingejagt. Es sind nur ein paar oberflächliche Kratzer und der Bunten fehlen einige Federn.“
„Aber meine Nase ist für immer entstellt“, jammerte Kleinchen. „Im ganzen Dorf wird mich kein Kater mehr ansehen.“ „Wenn ich dir das Wunderpuder von der alten Lena auf die Nase tupfe, dann siehst du in einigen Tagen wieder aus wie neu. Ich kann euch nur raten: Haltet euch von der alten Olsen und ihrem Kater in Zukunft fern, dann müsst ihr hier auch nicht herumjammern.“
„Es ist kein Kater“, schimpfte Felix „es ist eine Sie mit Namen Lucie.“ „Und von der habt ihr Prügel bezogen? Und dann noch alle vier auf einmal?“
„Was heißt hier ‚alle vier‘? Ich war der Einzige, der im Kampf stand, die anderen haben nur zufällig etwas abbekommen.“ „Nun lass gut sein Felix. Möglicherweise werdet ihr alle zusammen noch gute Freunde werden.“ „Niemals!“, rief Felix voller Zorn und zog sich auf seine Küchenbank zurück. Und so kehrte nach einiger Zeit wieder Ruhe und Frieden im Hause Rasmussen ein.